

Saubere Schuhe für den Bürgermeister

PROJEKT Der Philippinen-Tag an der Sebastian-Grundschule in Roisdorf gilt als politische Bildungsarbeit. Kinder empfinden Alltag ihrer Altersgenossen nach

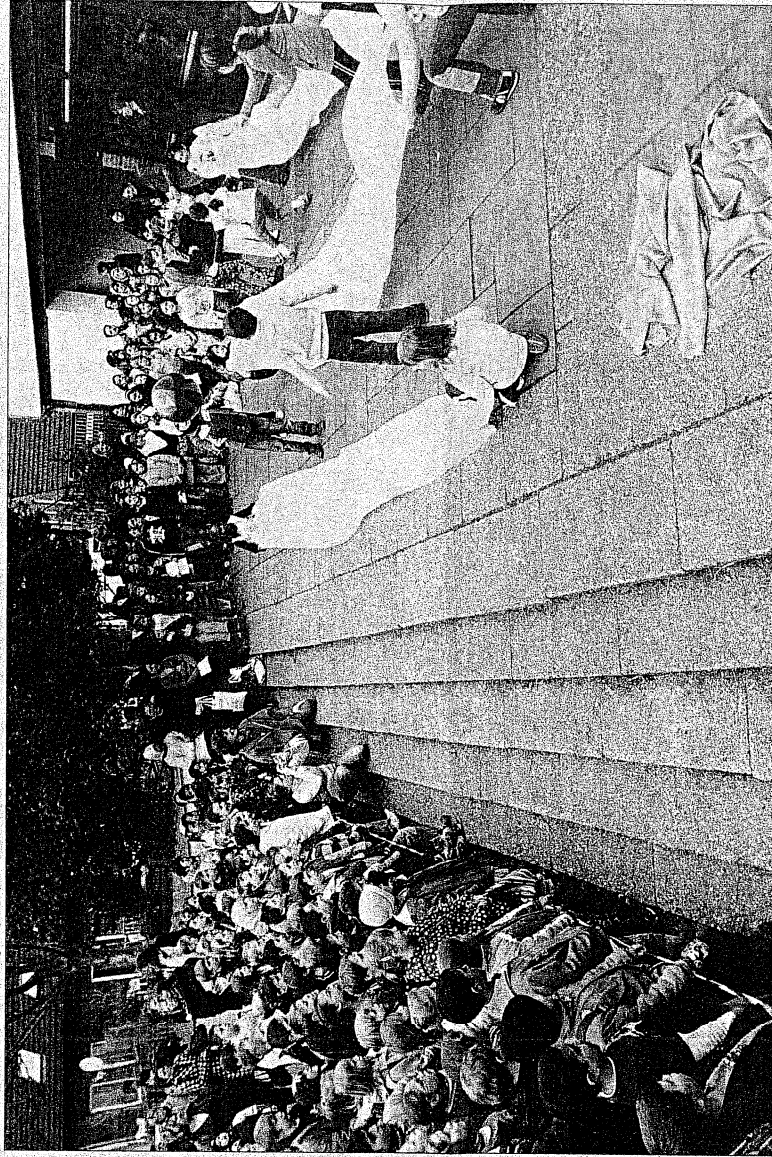
Von **Barbara Schick**

BORNHEIM. „Ich bin froh darüber, dass wir dem Bürgermeister die Schuhe putzen konnten“, freut sich Justin aus der Klasse 3b der Sebastian-Grundschule in Roisdorf. Zwei Stunden war er zusammen mit seinen Mitschülern und seiner Lehrerin Eva Frank durch das Bornheimer Rathaus gegangen und hatte Schuhputzdienste angeboten. Bei Wolfgang Henseler waren sie fündig geworden.

„Wir wollten einmal selber erleben, wie Kinder auf den Philippinen Geld verdienen müssen, anstatt in die Schule zu gehen“, erklärte Justin den erstaunten Besuchern. Während Max, Jassim und Hasan sich viel Mühe gaben, die Schuhe auf Hochglanz zu bringen, kassierte Justin die Spenden für die Dienstleistung. „Manche Leute haben uns Geld gegeben, ohne sich die Schuhe putzen zu lassen. Ihnen war peinlich, dass wir Kinder das machen sollten“, berichtet Dennis beeindruckt. „209,37 Euro haben wir eingenommen“, konnte dann Justin bei der Präsentation auf dem Schulhof der Schulgemeinschaft stolz verkünden.

Die Sebastian-Schule veranstaltete zum dritten Mal einen Philippinen-Projekttag, dabei sollte den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit gegeben werden, das tägliche Leben ihrer Altersgenossen in Entwicklungsländern praktisch und real kennen zu lernen. Ein in der pädagogischen Arbeit erfahrendes Team der gemeinnützigen Stiftung „JusticeF“ hat dazu ein Lern- und Erziehungsprogramm für Kinder im Grundschulalter entwickelt und unterstützt das Lehrerkollegium vor Ort bei ihrer Arbeit.

Der Sozialwissenschaftler Stefan Kunz, Vater eines ehemaligen



Auch das kleine Publikum hat seinen Spaß an der Vorführung der jungen Akteure auf der Schulbühne.

FOTO: WOLFGANG HENRY

Roisdorfer Grundschülers, erklärte seinen pädagogischen Einsatz so: „Es ist mir ein Anliegen, dass Kinder erleben können, welche Stärken ein scheinbar armes Land hat. Das verstehe ich als politische Bildungsarbeit vor Ort, mit der man nicht früh genug anfangen kann.“

„JusticeF“ ist eine Stiftung, die Unternehmen gründet, um mit den Gewinnen in armen Ländern Programme für Bildung, Ausbildung und Beschäftigung zu fördern. Sie ist hauptsächlich auf den Philippinen, im Senegal und in Bosnien-Herzegowina tätig, und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

finanziell unterstützt. An der Sebastian-Schule waren die Kinder durch Diavorträge auf ihren Projekttag vorbereitet worden. In 13 verschiedenen Projektgruppen lernten sie nun über Tanz, Malen, Basteln, Fotografie, Musik oder Aktionsformen wie Schuheputzen und Kochen den Alltag ihrer Altersgenossen kennen. Freund-

schaftspänder wurden geknüpft, Perlenketten aufgefädelt und Blechdosen und Pappkartons in fantasievolles Spielzeug umgebaut. In der Gruppe von Ute Henning wurde den Schülerinnen und Schülern veranschaulicht, wie viel Wasser sie verbrauchen im Vergleich zu Kindern auf den Philip-

pinen. Auf dem Schulhof konnten sie dann erfahren, wie anstrengend es ist, Wasser von einer Wasserstelle nach Hause zu tragen ohne etwas zu verschütten. „Das ist ganz schön schwer“, stöhnte Jennifer über ihren Zehrer-Liter-Eimer und teilte sich geschickt die Arbeit mit Lena und Nurah.

Viele Eltern halfen bei der Durchführung fleißig mit. Natalia Kadubicki, Mutter eines Drittklasslers, schwärmte vom Kochen unbekannter, philippinischer Gerichte und von der Begeisterung der Schüler beim Zubereiten der exotischen Gemüse- und Obstsorten. Bei der Präsentation auf dem

Schulhof am Ende des Vortages reinigten die Kinder beim Flusstanz pantomimisch ein vermulletes Gewässer, zeigten traditionelle Tänze und sangen Lieder in der philippinischen Amtssprache Tagalog. „Die Kinder waren ohne den Druck des Schullalltags sehr ausgeglichene und motiviert bei der Sache und konnten Dank der Unterstützung von „JusticeF“ viel über das tägliche Leben von Jungen und Mädchen in einem Entwicklungsland erfahren.“ re-sumierte die kommissarische Schulleiterin Barbara Bößmann zufrieden. Der Erlös des Tages und eine Spende des Fördervereins gehen an die Stiftung.